Forum 2019 · 34:494

<https://doi.org/10.1007/s12312-019-00713-x>

Online publiziert: 31. Oktober 2019

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

O. Ortmann

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Caritas-Krankenhaus St. Josef, Universität Regensburg, Regensburg, Deutschland

Real-World-Daten in der Krebsversorgung

2019 fiel auf Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Bundesgesundheitsministeriums der Startschuss für die Nationale Dekade gegen Krebs. Sie ergänzt den Nationalen Krebsplan, der 2008 ins Leben gerufen wurde, um die Versorgung von Krebspatienten zu verbessern. Der Schwerpunkt der neuen Initiative der Bundesregierung liegt dagegen auf einer Stärkung der Krebsforschung, auch im Bereich der Prävention, sowie auf den rascheren Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Versorgungspraxis.

In der Tat ist eine Weiterentwicklung des Nationalen Krebsplans dringend erforderlich, da die Potenziale aus der Strukturverbesserung, die in den letzten Jahren erreicht wurden, bisher nur teilweise genutzt werden. Darüber hinaus mangelt es bislang an einer langfristigen Forschungsstrategie im Kampf gegen den Krebs und einer optimalen Vernetzung von Forschung und Versorgung. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist – neben der Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Akteuren – vor allem die strukturierte Erhebung und Analyse von Versorgungsdaten und der Datentransfer zwischen Forschung und Versorgung.

Doch welche Datenquellen können für welche Fragestellungen genutzt werden und welche Datenqualität muss da-

bei gefordert werden? Dem Nationalen Krebsplan verdanken wir den Impuls zur Implementierung klinischer Krebsregister, die mittlerweile in allen Bundesländern vertreten sind. Dank der in den Registern erfassten Angaben sei Krebs der erste Bereich, „wo systematisch Effekte der Medizin an Patienten sichtbar werden“, sagte der Greifswalder Gesundheitsforscher Wolfgang Hoffmann zum Auftakt des 18. Deutschen Kongresses für Versorgungsforschung Anfang Oktober in Berlin. Bislang arbeiten die Krebsregister allerdings noch nicht in allen Bundesländern gleich. Und deshalb verwundert es auch nicht weiter, dass in der Vernetzung von Forschung mit der klinischen Krebsregistrierung und Routineversorgung Defizite vorliegen.

Gute Voraussetzungen für die Erhebung von Versorgungsdaten bieten derzeit die Krebszentren mit einer Zertifizierung der Deutschen Krebsgesellschaft – die Versorgungsdaten, die dort erhoben werden, verlassen die Zentren pseudonymisiert in einem einheitlichen Datenformat, sind anschlussfähig an klinische Krebsregister und können für Forschung genutzt werden. Die Potenziale, die die Erhebung von Real-World-Daten im Zusammenhang mit einem besseren Transfer von der Forschung in die Versorgung verbunden sind, sind in diesem Heft in einem Beitrag zusam-

mengefasst. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, diesen Datenschatz zu heben.

Ihr

Olaf Ortmann

Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. med. O. Ortmann

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Caritas-Krankenhaus St. Josef, Universität Regensburg

Landshuter Str. 65, 93053 Regensburg, Deutschland
olaf.ortmann@klinik.uni-regensburg.de**Interessenkonflikt.** O. Ortmann gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

• Autor

Prof. Dr. med. O. Ortmann
Universität Regensburg,
Regensburg